

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Druckerei: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 858 / Girokonto: Kreispostamt Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Abzugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM 1,50, durch die Post monatlich RM 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Abzugspreise: Die 1/2spaltige mm-Zeile oberer Raum 6 Pfa., Stellengeld, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 178

Samstag, den 1. August 1942

116. Jahrgang

180 km südlich des Don — Ununterbrochene Verfolgung Bahnknotenpunkt Kuschewskaja gestürmt

62 Panzer im großen Don-Bogen abgeschossen — Stärkere bolschewist. Infanterie- und Panzerangriffe im Raum von Rischew zurückgeschlagen — Rollende Einfäße der deutschen Luftwaffe

DNB, Berlin, 31. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen des 30. Juli an der Ostfront mitteilt, wurde südlich Kowtom in ununterbrochener Verfolgungskämpfe der Bahnknotenpunkt Kuschewskaja von deutschen Truppen im Sturm genommen.

Am Oberlauf des Mannisch wird im Raum von Salzt der Kampf um die große Eisenbahnstrecke, die den Kaukasus mit den übrigen Teilen der Sowjetunion verbindet, fortgesetzt.

Die Luftwaffe unterstützte die Verfolgungskämpfe des Heeres durch rollende Einfäße von Kampf- und Sturmflugzeugen gegen feindliche Widerstandskräfte, flüchtende Kolonnen und gegen den Nachschub auf Straßen, Bahnen und Flüssen. Deutsche Jäger schossen über dem südlichen Kampfabschnitt 20 feindliche Flugzeuge ab.

Im großen Don-Bogen wurden eingestürzte feindliche Kräftegruppen auf engem Raum zusammengedrückt und die Durchbruchversuche der eingeschlossenen Bolschewisten nach Südwesten durch 62 Panzer abgewehrt. Am Brückenkopf Woroneß entwickelten sich keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Im mittleren Frontabschnitt trug der Feind im Raum von Rischew härtere Infanterie- und Panzerangriffe vor. Durch Gegenangriffe wurden die Bolschewisten zurückgeworfen und 40 schwere Panzerkampfwagen abgeschossen. Flakbatterien brachten fünf bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden am Wolchow und an der Einschließungsfront von Leningrad örtliche Vorstöße der Bolschewisten durch ausfallendes Artilleriefeuer abgeschlagen und feindliche Panzer vernichtet. Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Abwehmkämpfe des Heeres und richtete weitere Verluste gegen einen feindlichen Panzerpark auf der Insel Sawanari im Finländischen Meerbusen. Durch deutsche Jäger und Flakartillerie wurden im nördlichen Frontabschnitt elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

War schon der Übergang über den Don mit seinem breiten Wasserlauf und seinen vorgelagerten Sümpfen eine besondere Leistung, so wird diese dadurch überboten, daß es gelang, auf einer Front von 250 Kilometern, sehr harte Kräfte über den Fluß nach Süden zu werfen und unverzüglich in Marsch zu legen. Soweit sich die Verfolgungstruppen in Bewegung befinden, stehen sie in fortwährenden örtlichen Gefechten mit den Nachhutgruppen des Gegners, zum Teil sind diese Nachhutkämpfe sehr hart. Das Verfolgungstempo wurde auch keineswegs durch die zahlreichen Flüsse und Röhren wie Sal und Mannisch im Kubangebiet, die entweder zum Don oder bis zum Nowosibirsk Meer entwässern, aufgehalten.

Die deutschen Truppen stehen 180 Km. südlich des Don. Das eingenommene Kuschewskaja liegt 100 Km. südlich von Kowtom.

Mit dem Fall von Proletarskaja, dem eines Tages eine besonders wichtige Rolle zugehört war, haben unsere Divisionen die Hand auf die letzte große Eisenbahnverbindung zwischen Kaukasus und Dongebiet gelegt, die der Gegner bisher noch verlässig hatte. Diese Bahn führte in nordöstlicher Richtung gegen das Wolgastal bis Stalingrad. Sie war mit der Kowtomer durch eine Querbahn verbunden, die bei dem bereits genannten Katalist unmittelbar südlich von Kowtom auf die eigentliche Hauptlinie einmündete. Den Sowjets sind im Kubanraum nur noch solche Bahnen geblieben, die von örtlicher Bedeutung, für die große Kriegführung als Hauptnachschubwege aber infolge ihrer Zerstückelung nicht mehr in Frage kommen.

Die sowjetische Führung hat es, trotz Stalins besonders eindringlichem Terrorbefehl, weder im Süden noch im Donbogen verstanden, eine Entwidlung anzuhalten, die mit dem Ueberstreiten des Don nach Süden und dem Passieren des Dones nach Osten eingeleitet wurde. Auch alle Zerwürfungen haben, wie die glückende Sonnenhitze, unierten Vormarsch nicht beeinträchtigt. Obwohl zwar durch eine Dammpragung die ganze Niederung des Mannisch überflutet wurde, überwand die Infanterie und motorisierte Verbände alle dadurch entstandenen Ueberschwemmungen.

Der deutsche Vormarsch ist für die Sowjets umso bedeutungsvoller, als es sich bei dem Gebiet südlich des Don um einen Gesamtkomplex handelt, der für den Gegner von größter Bedeutung ist, industriell sowohl wie als Getreidebasis, wie auch als Verkehrsstraße in den äußersten östlichen Südoften.

Die Kämpfe im Dongebiet

Heftige Verfolgung des geschlagenen Feindes — Gewaltige Marschleistungen der kämpfenden Truppe — Bis zu 1500 Kilometer Marschleistung einzelner Truppenteile — Durchbruchversuch eingeschlossener Bolschewisten im großen Donbogen abgewehrt — Italienische und rumänische Verbände an den Kämpfen beteiligt — 20 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 31. Juli. Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kämpfe am 30. Juli im Dongebiet befinden sich die deutschen und verbündeten Truppen etwa 150 Kilometer südlich des unteren Don in raketischer Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten. Verschiedentlich kam es dabei zu hartnäckigen Gefechten mit abgeschrittenen und in der Verfolgung überholten feindlichen Resten. Der bolschewistische

Widerstand, der immer mehr den Zusammenbruch verliert, wurde überall gebrochen. Südlich Kowtom wurde im Kampf der am Ugej-Jesjo-Fluß gelegene Eisenbahnknotenpunkt Kuschewskaja genommen. Südwestlich davon stürmten Truppen eines motorisierten Verbandes ein hügeliges Gelände mit seinen Stützpunkten. Mehrere Flugabwehrstellungen wurden überwunden und nach Bildung von Brückenköpfen wurde die Verfolgung fortgesetzt. Südlich des Mannisch wurde nach der Einnahme von Proletarskaja auch im Raum von Salzt der Kampf um die große Eisenbahnstrecke vom Kaukasus nach Nordosten fortgesetzt. Die große Bedeutung dieser Verkehrsader liegt darin, daß die Bolschewisten auf ihr die wichtigsten Wirtschaftsgüter des Kaukasus für die übrigen Teile der Sowjetunion verfrachteten.

Die Verfolgungskämpfe südlich des unteren Don stellen wegen der Größe der Entfernung, wegen der hohen Sommerhitze mit ihrer überraschenden Gemütskräften und wegen der ununterbrochenen Gelechtsüberlappung mit dem Feind höchste Anforderungen an die kämpfende Truppe sowie an die Nachschubdienste. Viele Truppenteile haben bereits seit Beginn der Angriffskämpfe bis zu 1500 Kilometer im Vormarsch zurückgelegt und damit Marsch- und Kampfleistungen erzielt, die im Verhältnis zum Zeitaufwand die größten Erfolge der vorjährigen Siege im Osten übertrreffen. Die Luftwaffe unterstützte am Donnerstag mit starken Kräften die Verfolgungskämpfe des Heeres gegen den geschlagenen Feind. Kampf- und Sturmflugzeuge, Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bombardierten vor den deutschen Panzertruppen im Raum südlich des Mannisch bolschewistische Batteriestellungen und Fahrzeugkolonnen. Sie machten damit den in das Kuban-



(Kartendienst: Jander, W.)

Das Kubangebiet

Kein feindliches Schiff vor unseren U-Booten sicher

Zum neuen großen Erfolg der deutschen U-Boot-Waffe
Ein Operationsgebiet von nahezu 10000 Kilometern

DNB, Berlin, 31. Juli. Zu der Sondermeldung über neue, große Erfolge der deutschen Unterseebootwaffe teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgendes mit:

Die heute bekannt gegebenen Verlesungen feindlicher Handelschiffe durch deutsche Unterseeboote erstrecken sich auf ein Operationsgebiet von mehr als 5200 Seemeilen oder nahezu 10.000 Kilometern. Von der amerikanischen Ostküste über den Atlantik bis in das Seegebiet von Espern waren die deutschen Unterseeboote unablässig am Feind und fügten seiner Verfolgungsschiffahrt neue, schwere Verluste zu. Wieder wurden 24 feindliche Handelsschiffe mit 167.000 BRT, ferner zehn Frachtlaster und ein Fernschiff auf dem Grund des Meeres, zwei britische Zerstörer sowie zwei Handelsschiffe mit 17.000 BRT, wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Der starke Schutz, den der Gegner seinen bedrohten Seewegen angedeihen läßt, kann nicht verhindern, daß keine Schiffe, die er für den Rohstoff- und Kriegsmaterialnachschub so dringend braucht, sowohl an den amerikanischen und afrikanischen Küsten, als auch im weiten Seegebiet des Atlantik und dem Mittelmeer den Unterseebooten der Achsenmächte zum Opfer fallen.

Wenn sich unter den versenkten Schiffen wiederum nicht weniger als zehn Frachtlaster befanden, so ist diese Tatsache bezeichnend für die ansteigende Schiffszahl von dem Feinde. Die Verwendung von Frachtlastern im Mittelmeer ist eine britische Notmaßnahme, da erstens die Briten nicht mehr genügend größere Schiffe zur Verfügung haben und zweitens die Frachtlaster nicht, wie die größeren Schiffe, weit auf das Meer hinauszufliegen brauchen, sondern in unmittelbarer Küstennähe ihr Bestimmungsziel zu erreichen suchen. Sie sind also, im Gegensatz zu den größeren Handelsschiffen, nicht in dem gleichen Maße den Unterseebootangriffen ausgesetzt wie diese. Allein die steigende Verwendung von Frachtlastern auf

gebiet vorstehenden deutschen Truppen den Weg frei. Zahlreiche feindliche Geschütze und über 70 mit Truppen und Material beladene Fahrzeuge wurden vernichtet.

Im großen Donbogen kam es am 30. Juli zu heftigen Kämpfen bei der Abwehr von Durchbruchversuchen eingeschlossener feindlicher Kräfte. Gleichzeitig führten die Bolschewisten von außen her Entsehungsangriffe. In harten Kämpfen wurde der Feind, der schwerste blutige Verluste hatte, zurückgeworfen und zahlreiche Gefangene eingedrückt. Bei diesen Abwehmkämpfen waren auch italienische Verbände erfolgreich beteiligt. Sie vernichteten sechs von den insgesamt abgeschossenen 62 feindlichen Panzerkampfwagen. In weiteren Gefechten wurden feindliche Kräfte von deutschen und rumänischen Truppen über den Don zurückgeworfen. Kampf- und Sturmflugzeuge richteten im Raum von Katalist ihre rollenden Angriffe gegen feindliche Truppen und Fahrzeugkolonnen, sowie vom Feinde stark besetzte Ortschaften. Die Bolschewisten hatten durch Bombentreffer und Feuer der Bordwaffen schwere Verluste an Menschen und Material. Weitere lohnende Ziele für die deutschen Bomben bot der Eisenbahnverkehr dieses Kampfgeländes. Drei feindliche Transportzüge wurden vernichtet und zahlreiche beladene Eisenbahnwagen schwer beschädigt. Deutsche Jäger schossen im südlichen Frontabschnitt als Begleitflugzeug und bei freier Jagd 20 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptbahn nach dem Kaukasus abgeschnitten

Bedeutung der Strecke Noworossij-Stalingrad.

DNB, Berlin, 31. Juli. Mit der Einnahme von Proletarskaja ist, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. Juli feststellt, die letzte große Eisenbahnverbindung der Sowjetunion nach dem Kaukasus unterbrochen worden. Die Bedeutung dieser Bahn liegt darin, daß über sie die wichtigsten Wirtschaftsgüter des Westkaukasus in die übrige Sowjetunion gedrückt wurden.

Die Bahnlinie Noworossij-Stalingrad mit einer Gesamtlänge von etwa 650 Kilometern kann man in vier Abschnitte unterteilen und zwar in die Abschnitte Stalingrad-Sarepta, Sarepta-Tschorezskaja, Tschorezskaja-Krofnador und Krofnador-Noworossij. Bis Sarepta ist die Bahn schon seit längerer Zeit zweigleisig ausgebaut.

Der zweigleisige Ausbau der Strecke von Sarepta bis Tschorezskaja wurde in der letzten Zeit beendet. In Tschorezskaja schneidet die Bahn die wichtige Hauptbahnstrecke von Saku nach Kowtom. Der Ausbau der Strecke von Tschorezskaja bis Stalingrad sollte die Massentransporte der Strecke von Saku über Kowtom teilweise abfangen. Diejenigen Transporte, die nicht für das Donezgebiet und das Moskauer Gebiet bestimmt waren, sollten in Tschorezskaja umgeleitet und auf dem kürzeren Weg über Stalingrad transportiert werden.

Über die Bahnlinie Noworossij-Stalingrad wurden vor allem Erdöl, Zement, Getreide und Baustoffe befördert. Die Unterbrechung dieser Eisenbahnverbindung ist daher von großer Bedeutung für die gesamte Wirtschaft der Sowjetunion. Vor allem sind die Bolschewisten in einem erheblichen Umfange vom Öl des Kaukasus abgeschnitten, zum mindesten soweit das Öl auf der Eisenbahn transportiert wurde. Die Wolgastischiffahrt, durch die ebenfalls Öltransporte regelmäßig durchgeführt werden, steht bereits unter der starken Einwirkung deutscher Fliegerangriffe.

feindlicher Seite ist also ein Beweis für die Wirksamkeit des Unterseebootkrieges, dem sich der Feind mit allen Mitteln zu entziehen sucht. Wenn jetzt auch die USA zur Verwendung von Frachtlastern übergegangen sind, so ist dies nur ein Beweis mehr für die harten Sätze der Unterseeboote, die den Feind zur Anspannung aller seiner Kräfte zwingen.

Stark gefährdete Geleitzüge und einzeln fahrende Schiffe sind in gleicher Weise den Unterseebootangriffen ausgesetzt, selbst die kleinen, frachtenbeladenen Segler, die unter der Rüste langsam ihrem Ziel zusteuern. Es gibt keine Schiffskategorie des Feindes, die vor den Torpedoangriffen sicher wäre, kein Sicherungssystem aber auch das geeignet wäre, die der amerikanischen Verfolgungsschiffahrt laufend zugefügten schweren Verluste herabzumindern.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Wieder 167.000 BRT. durch deutsche U-Boote versenkt
Spitze der deutschen Angriffsarmeen bereits 150 Kilometer südlich des Don

Sowjets fluten in voller Flucht mit Unordnung zurück — An verschiedenen Stellen der Rückzug verlegt — Kuschewskaja genommen — Kampf um den Eisenbahnknotenpunkt Salzt — Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig — Luftwaffe verhindert Festlegen des Feindes — Sowjets im großen Donbogen über den Fluß geworfen — 18 Britenflugzeuge abgeschossen — Birmingham erneut angegriffen

DNB, aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche, rumänische und slowakische Truppen haben den Uferlauf des Don in einer Breite von 250 Kilometern

meter überhitzten und die in diesem Abschnitt zur Verteidigung eingeleiteten feindlichen Kräfte zerlegten.

Dem Feind, der in voller Flucht und Unordnung zurückzuziehen, sind schwere Verbände und Vorausabteilungen der Infanterie und Artilleriedivisionen hart auf den Fersen geblieben und haben ihm schon jetzt an verschiedenen Stellen in überholender Verfolgung den weiteren Rückzug verlegt.

Die Luftwaffe griff in die Verfolgungskämpfe in passiver Weise ein, zerstörte zahlreiche Kolonnen und verhinderte, daß der Gegner sich erneut sammelte.

Im großen Donbogen waren deutsche und rumänische Truppen den Feind über den Fluß, italienische Verbände wichen östlich, von Panzern unterstützte sowjetische Angriffe blutig ab. Ausbruchsbereitschaften eingeschlossener feindlicher Kräfte und Entlastungsangriffe der Sowjets blieben erfolglos.

Im Raum von Kiew wurden starke Angriffe der Bolschewiken zum Teil im Gegenstoß abgewehrt und hierbei 10 Panzer abgeschossen.

An der Wolchowfront und vor Leningrad scheiterten deutsche Vorstöße des Feindes. Bei Ueberholzversuchen der Sowjets über die Nema wurden sieben Boote vernichtet. Im Finnischen Meerbusen besänftigte die Luftwaffe einen feindlichen Flugstützpunkt auf der Insel Kananari.

In Ägypten belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 30. Juli mehrere Flugplätze bei Raika mit Bomben schweren Kalibers. In Hallen und Tanklagern entstanden mehrere Großbrände. Vorkämpfer zwischen nicht abgestellten Flugzeugen richteten schwere Zerstörungen an.

Von zwei Flugzeugen, die am gestrigen Nachmittag norddeutsches Küstengebiet überflogen, wurde eines im Luftkampf abgeschossen. Weitere 17 britische Flugzeuge wurden an der Kanal- und norwegischen Küste zum Abbruch gebracht. Im Seegebiet von Brighton versenkten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein Handelschiff von 3000 BRT. In der vergangenen Nacht wiederholte die Luftwaffe mit härteren Kräften ihre Angriffe auf strategisch wichtige Ziele in Birmingham. Die Waffnung in den frühen Morgenstunden ergab zahlreiche weitläufige Brände.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, haben deutsche Unterseeboote die feindliche Schifffahrt wiederum hart getroffen. Es wurden versenkt:

Im Mittelatlantik und vor der amerikanischen Küste aus hart gesicherten Geleitzügen 5 Schiffe mit 41.000 BRT, 12 einzeln fahrende Schiffe mit 73.000 BRT, und 5 Frachtkriegler und 1 Bewacher, vor der Westküste Afrikas 7 Schiffe mit 33.000 BRT, im östlichen Mittelmeer 5 Frachtkriegler. Durch Torpedotreffer schwer beschädigt wurden aus Geleitzügen im Atlantik 1 Zerstörer und 2 Schiffe mit 17.000 BRT, und im Seegebiet von Japan 1 britischer Zerstörer.

Die deutsche Unterseebootsflotte hat damit die Versenkungen dieses Monats um weitere 167.000 BRT erhöht. Der Gegner verlor wieder 24 Handelschiffe, 10 Frachtkriegler und einen Bewacher außer den beschädigt gemeldeten Schiffen und Zerstörer.

Schwere Bomben auf Birmingham

DNB Berlin, 31. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war in der vergangenen Nacht Birmingham das Angriffsziel harter deutscher Kampfflugzeugverbände. Bei guter Sicht durchdrangen die Kampfflugzeuge den feindlichen Abwehrgürtel und warfen erneut Bomben schweren und schwersten Kalibers dem bisher letzten Monat des alten römischen Kalenders strategisch wichtige Ziele, die schon durch die vergangenen schweren Angriffe hart getroffen worden waren. An mehreren Stellen entstanden unter harter Rauchentwicklung und nach heftigen Explosionen zahlreiche Brände. Eine Bombe schweren Kalibers traf ein Flugzeugzellenwerk und setzte sie in Brand. Deutsche Kampfflugzeuge, die heute morgen kurz vor drei Uhr die angegriffenen Zielräume überflogen, kerkelten zehn große und elf Flächenbrände fest. Daneben verteilten sich zahllose Brandherde in einer Ausdehnung von drei bis vier Kilometern von Nordwesten nach Südosten über das gesamte Zielgebiet.

Donnerstag mittag griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge an der englischen Südküste im Seegebiet von Brighton ein britisches Handelschiff von 3000 BRT mit Bomben an. Die Besatzungen beobachteten Einschläge unmittelbar am Heck und dicht vor dem Bug. Während der Panzer nach den Detonationen absank, ging die Mannschaft des angegriffenen Handelschiffes in die Boote.

17 britische Jagdflugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 31. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe im Laufe des Donnerstagsnachmittags durch die an der Kanalküste eingesetzten deutschen Jagdgeschwader erneut hohe Verluste. Die von den britischen Jagdverbänden in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe scheiterten an der Bodenschicht und Stöße der deutschen Jäger. Bei dem ersten Anflug mehrerer britischer Jagdflugzeuge wurden innerhalb 10 Minuten drei britische Flugzeuge von den schnellen Focke-Wulf-Jägern abgeschossen. Gegen 19 Uhr versuchte sich ein weiterer britischer Jagdverband dem Raum von St. Omer zu nähern. Nach Alarmstark aufgestiegene Focke-Wulf-Jäger vernichteten die britischen Flugzeuge sofort in heftige Luftkämpfe, die von 1000 Meter Höhe bis zu Bodennähe geführt wurden. Schon nach wenigen Minuten kürzten die ersten Spitfire brennend zu Boden. In kurzen Zeiträumen folgte eine Spitfire der anderen abgeschossenen britischen Jagdflugzeuge in die Tiefe.

Gegen 19.15 Uhr kam der Eichenlaubträger Hauptmann Keller etwa 16 Kilometer nordwärts von St. Omer in 3000 Meter Höhe zu einem Luftkampf mit einer Spitfire, die nach kurzem Feuerwechsel abblippte und nach dem Aufschlag am Boden verbrannte. Hauptmann Keller errang damit seinen 76. Abschluß. Um 19.30 Uhr kürzten zwei weitere Spitfire, von deutschen Focke-Wulf-Jägern im Tiefflug angegriffen, brennend ab. Eine Hurricane, die im Luftkampf schon mehrere Treffer erhalten hatte, wurde in der Nähe eines Flugplatzes von der deutschen Bodenschicht zum Abbruch gebracht. Nach diesen schweren Verlusten drehte der durch die Luftkämpfe völlig zerstreute britische Jagdverband, von den deutschen Jägern verfolgt, nach Westen ab. Während der Verfolgungskämpfe wurde ein weiteres britisches Jagdflugzeug zwischen Calais und Dover abgeschossen, ostwärts Dover schob Oberleutnant Pflanz in 4000 Meter Höhe ebenfalls eine Spitfire ab und errang damit seinen 51. Luftkrieg. Südlich von Dover kürzte eine andere Spitfire nach einem Luftkampf in 3000 Meter Höhe ab.

Im Laufe des Nachmittags kam es an der norwegischen Küste und im Raum von Lurhaven zu weiteren Luftkämpfen mit einzelnen fliegenden britischen Jagdflugzeugen, wobei zwei Spitfire zum Abbruch gebracht wurden. Insgesamt verlor die britische Luftwaffe im Laufe des Donnerstagsnachmittags 17 Jagdflugzeuge, während nur drei eigene Flugzeuge bisher nicht zurückgekehrt sind.

Unterhausfragen nach der „zweiten Front“

DNB Stockholm, 31. Juli. Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstag ein Antrag eingebracht, noch vor der Verlegung eine Geheimhaltung des Parlaments anzulehen, um die Frage der zweiten Front zu erörtern. Der Sprecher des Unterhauses, Sir Stafford Cripps, erklärte hierzu: „Was für militärische Pläne die Regierung auch haben mag, so wird sie nicht in der Lage sein, sie selbst in einer Geheimhaltung bekannt zu geben.“ Der Kommunist Gallagher fragte hierauf: „Die Regierung könnte uns wenigstens sagen, ob sie dies bezügliche Absichten hat.“ Cripps antwortete: „Ich kann Minister Gallagher bereits jetzt sagen, daß wir beratende Absichten haben.“ Cripps führte dann abschließend noch einmal aus, daß Churchill sich nicht mit der Absicht trägt, vor den Parlamentarier eine Erklärung über die Kriegslage abzugeben.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Britischer Vorstoß bei El Alamein abgewiesen — Fünf englische Flugzeuge über Malta abgeschossen.

DNB Rom, 31. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Ein feindlicher Vorstoß südlich El Alamein wurde von unseren Abteilungen glatt abgewiesen. An der übrigen Front herrschte auf beiden Seiten die übliche Spätruppentätigkeit.

Tabak wurde von britischen Flugzeugen bombardiert. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde von dem Feuer der Flak getroffen und stürzte brennend ab. Die Schäden sind nicht groß. Opfer sind nicht zu beklagen.

Aber Malta kam es im Verlaufe von Bombenangriffen italienischer und deutscher Luftverbände zu heftigen Luftkämpfen, bei denen die britische Luftwaffe fünf Flugzeuge verlor, die von Jägern der Achsenmächte abgeschossen wurden.

Von den Kampfhandlungen des 30. Juli ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Waffen-44 marschiert durch Paris

Aus dem Osten nach Frankreich verlegt

DNB Paris, 31. Juli. Starke Verbände der Waffen-44, die aus dem Osten nach Frankreich verlegt sind, marschierten am 29. Juli durch Paris. Die Pariser Bevölkerung verfolgte gespannt den Vorbeimarsch und zeigte sich von diesem militärischen Ereignis tief beeindruckt.

Ritterkreuzträger Oberst Dr. Herbert Müller gefallen

DNB Berlin, 31. Juli. Ein schon im Polen- und Westfeldzug hervorragend bewährter Offizier, Ritterkreuzträger Oberst Dr. Herbert Müller, fand bei den Angriffsoperationen zum Don am 14. Juli 1942 den Heldentod. Bereits als Major und Bataillonskommandeur wurde er für seine überlegene Führung und seinen tapferen Einsatz am 8. September 1941 zum Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als Oberst führte Dr. Müller ein Panzergrenadierregiment, mit dem er große Erfolge errang. An der Spitze seiner Panzergrenadiere fand er den Heldentod.

Landungsabteilung der Sowjets vernichtet

DNB Helsinki, 31. Juli. Der finnische Heeresbericht vom 31. Juli meldet u. a.: Im südlichen Abschnitt der Ostfront, am Stoll-Kanal und in ihrem nordwestlichen Abschnitt haben unsere Truppen erneute Angriffe des Feindes zurückgewiesen. In einem Abschnitt wurde ein Angriff in Stärke eines Bataillons zurückgeschlagen wobei der Feind hundert Mann an Gefallenen verlor. In einem anderen Abschnitt fiel eine feindliche Abteilung einer Kompanie auf einer in unserem Besitz befindlichen sowie Tausende von Brandbomben auf die zahlreichen feindlichen Lagerstätten. Die auf die Insel gestommenen Feinde verließen die Insel in der Richtung von Maafelae griff der Feind im Schutz von künstlichem Nebel an. Die 6. unserer Schützenbrigaden vorgedrungene Feindabteilung wurde durch einen Gegenstoß vernichtet. Der Feind hinterließ vierzig Mann an Gefallenen.

Fünf deutsche Panzer siegten gegen vierfache Uebermacht

DNB Berlin, 31. Juli. Bei dem Angriff über den Don hatte eine ostmärkische Panzerkompanie den Auftrag, über den Fluß vorzuziehen und den feindlichen Verkehr jenseits des Flusses zu unterbrechen. Als fünf der deutschen Panzer den Fluß überschritten hatten, brach die bedenkenswerte Brücke ein, so daß am feindlichen Fußmarsch die fünf deutschen Panzerkompanien plötzlich einem Gegenstoß von zwanzig schweren Sowjetpanzern und deren begleitender Infanterie gegenüberstanden. Durch ein geschicktes Manövrier wurde der Feind in der Flanke gefaßt. In einhändigem erbittertem Kampf wurden zwölf der bolschewistischen Kampfwagen abgeschossen, die restlichen acht Panzer zogen sich eilig zurück und ließen die mit ihnen vorgehenden Infanterie im Stich. Küper den zwölf schweren Panzern vernichtete die deutsche Panzerkompanie nach einem kleinen Infanteriepanzer, zwei Geschütze und zahlreiche Infanteriemannschaften. Die Bolschewiken verlor bei diesem Gefecht mehrere hundert Tote und über hundert Gefangene. So wurden durch den entschlossenen Angriff der deutschen Panzerkompanien die zahlenmäßig überlegenen Bolschewiken unter hohen Verlusten an Menschen und Material aufgerieben.

Industriestadt Schachtj

DNB Berlin, 31. Juli. Im Lauf der Besetzung wichtiger Gebiete in der Ukraine wurden zwei industriell wichtige Städte von den verbündeten Truppen genommen: Schachtj und Kamenist-Schachtinski.

Schachtj ist eine Stadt am äußersten, südöstlichen Ausläufer des Donezkohlenbeckens, sie liegt bereits außerhalb der ukrainischen Grenze im Gebiet Kowno an der Hauptbahnstrecke Kowno-Woronesch-Kowno. Die Stadt hieß früher „Alexandrowsk-Gruschemskij“ und verbannt den neuen Namen des zahlreichen Kohlenfeldes ihrer Umgebung. Die Umgebung von Schachtj wird als das Kohlengebiet mit der größten Förderung der ganzen Sowjetunion angesehen, hier werden die hochwertigsten Anthrazite des Landes gewonnen. Das Gebiet von Schachtj lieferte fast 10 Prozent der gesamten sowjetischen Kohlenförderung. Die Sowjets haben daher die Anlagen des Gebietes fast ausgebaut und hier große Massen von Arbeitern zusammengezogen. Im Jahre 1939 zählte die Stadt bereits 155.000 Einwohner. An Industriebetrieben sind die Maschinenfabrik „Kujbidow“ mit etwa 2000 Arbeitern und das „Pentafektro-Maschinenwerk“ des Kohlenbeckens von größter Bedeutung. Ein Großkraftwerk von besonderer Leistungsfähigkeit, das mit Kohle betrieben wird, versorgt den südöstlichen Teil des Donezbeckens mit Strom.

Die Bedeutung von Kamanist-Schachtinski

Kamanist-Schachtinski, nördlich von Kowno am Donez gelegen, gehört zum Wirtschaftsraum von Schachtj. Die Bedeutung der Stadt als Industriestandort ist in den letzten Jahren sehr schnell gewachsen. 1936 hatte Kamanist-Schachtinski noch eine Bevölkerungszahl von 25.000 Einwohnern. Inzwischen hat sich die Einwohnerzahl verdreifacht. In der Rüstungsindustrie von Kamanist-Schachtinski steht an erster Stelle das Kamanischer chemische Kombinat, ein Großunternehmen mit eigener Stahlgießerei und eigenem Kraftwerk. Das Produktionsprogramm umfaßt die Erzeugung zahlreicher Spreng- und Giftstoffe, Gasmasen, Chlor, Kampfgase, Schießbaumwolle, Dynamit, Antrolyzerin usw. Ein Flugzeugwerk war zu Beginn des Krieges im Entstehen. Außerhalb der Stadt, etwa 8 Kilometer südlich befindet sich eine große Aluminiumfabrik „Wostok“, deren Belegschaft rund 15.000 Arbeiter betragen haben soll.

Litwinow wieder bei Roosevelt

DNB Madrid, 31. Juli. Der sowjetische Botschafter in Washington, Litwinow-Finckstein, hatte am Donnerstag eine neue Unterredung mit Roosevelt im Weißen Haus. Litwinow-Finckstein verweigerte Pressevertretern gegenüber, die ihn fragten, ob sein Besuch in irgendeiner Verbindung mit den letzten Berichten stünde, daß die Sowjetunion in tödlicher Gefahr sei, jeden Kommentar über die Art der Besprechungen. Man dürfte aber nicht fehlgehen in der Annahme, daß Stalin seinen jüdischen Bevollmächtigten erneut beauftragt hat, dringliche Vorstellungen betreffs einer Entlastung der schwer angeschlagenen sowjetischen Front bei Roosevelt zu erheben.

Stalin Botschafter in London, Malin, hat über die ernste Lage vor den Abgeordneten des Unterhauses gesprochen, natürlich mit demselben Zweck, nämlich die Hilfe Englands anzuregen.

USN-Sondergesandter in Tschungking

Schanghai, 31. Juli. Roosevelt hat bekanntlich dem bedrängten Tschungking-Regime als Ersatz für die ausbleibende Waffenhilfe seinen Vertrauten Lauchlin Currie als Sondergesandten nach Tschungking geschickt. Currie hat nun, wie Tschungkinger Meldungen belegen, seine dortige Tätigkeit abgeschlossen. Nicht weniger als zehn Tage habe er zahlreiche Konferenzen abgehalten, wobei er vornehmlich die Frage einer Steigerung der nordamerikanischen Kriegsmateriallieferungen behandelte. Weiter habe er sich darüber unterrichtet, was Tschungking wirklich dringend benötige.

Man kann annehmen, daß die Tschungking-Regierung nicht gerade erbaudet darüber ist, daß der Abgeordnete Roosevelt zehn Tage dazu braucht, um sich zu unterrichten, was wirklich dringend benötigt wird. Trotz aller Konferenzen wird Currie das so heiß ersehnte Kriegsmaterial nicht herbeizubringen können.

Hunderter von neuen Flugplätzen im Westen

DNB Berlin, 31. Juli. Hinter dem europäischen Küstenwall, der von Biarritz entlang der Atlantik- und Kanalküste über die Nordsee bis nach Arkonnes reicht liegen Hunderter von neu angelegten und ausgebauten Flugplätzen. Die betonierten Startbahnen ermöglichen es der deutschen Luftwaffe, mit ihren Flugzeugen bei jeder Wetterlage zu starten und zu landen. Die weiten Flugzeughallen entstehen sich jeglicher Sicht, und umfangreiche Sicherungsanlagen haben diesen Flugplätzen jeden Schutz vor Angriffen. Sie sind die Basis harter deutscher Jagd- und Kampffliegerverbände, die von hier aus ihre erfolgreichen Schläge gegen die britische Insel führen, wie die jüngsten Angriffe auf Birmingham und andere Küstenzentren beweisen. Trotz dieser Aktivität im Westen macht es die Größe der deutschen Luftrüstung möglich, das hitlerische Vorkriegsdrängen des deutschen Heeres an der Ostfront auch weiterhin mit unvermindert starken Kräften der Luftwaffe erfolgreich zu unterstützen.

Änderung Bosniens vom Bandennamen

DNB Berlin, 31. Juli. Eine größere Bandengruppe, die seit Wochen die Bevölkerung südlich Sarajewo beunruhigt, und die Eindringung der Truppe zu sabotieren versuchte, wurde eingeschlossen und geht ihrer Vernichtung entgegen. Bislang wurden 300 tote Banditen gezählt. Im Una-Sana-Bogen wurden zahlreiche Ortschaften von Banden befreit und damit dieses Gebiet gesäubert.

Lachen aus meinem Fronttagebuch

Von Kriegsbereiter Erich Pecher

Das Tagebuch hat wie die Erinnerung die gute Eigenschaft, manches Dummle und Schwere verballen zu lassen und zu lächeln, so oft ein Lächeln möglich ist. So mögen auch diese Aufzeichnungen aus dem Osten für einige Minuten fröhlich stimmen.

(W.) Der Regen rinnt aus den tiefen Wolken. Ein Soldat liegt an der Kollbahn. Er hat die Zellbahn über den Kopf gestülpt, denn er muß heute noch nach K. kommen, und da er kein Fechtzeug hat, muß er eben ein wenig mit der Hand winkeln, wenn ein Auto kommt. Da schauert ein großer federtauer Omnibus über die Schlammrinne daher. Er bleibt auch stehen. Während der Soldat ein paar Schritte dem Gefährt nachläuft, liegt er unter der grauen Tarnschicht des Wagens in großen Buchstaben: Kell im Winkel.

Für Sekunden hat er grünen Bergwald, ein lauderes Dorf, glatte Wege und blaue Felsgrate vor Augen. Da neigt sich an der Wagentüre auch schon der Fahrer aus dem Wagen: „Nur langsam Aufenthalt, sonst wird der Salvator warm!“ So trifft man sich wieder. Die Karosserie des Wagens ist zwar etwas angekratzt, die Kühlerhaube hat ein paar Granatsplitter neudehen müssen, aber sonst ist er noch der alte: der Wagen, der Fahrer und der Fahrgast.

Während der Gefreite K. — er hat einen festen Namen und deswegen gehört er nicht hierher — mit einem Spätrupp unterwegs war, sprengte der Josef aus, daß K. Drillinge bekommen habe. Die anderen wollten es zwar zuerst nicht glauben, aber als der Gefreite zurückkam und einer ihm entgegen ging und sagte: „Ich gratuliere dir zu den drei Jungen!“ und der Gefreite nur abnickte und meinte: „Ich schon gut, aber das soll öfters vorkommen“, da waren sie alle teillos überzeugt.

Die ganze Gruppe war sich nun einig, daß man für den Vater etwas tun müßte und so sparten die Soldaten heimlich die Schokolade und die Drops der Verpflegung auf. Als genug beisammen war, bauten sie alles sterblich auf dem schiefen Tisch der russischen Bauernhütte auf und Josef trüffte einen zu einer kleinen Rede an. K. war anfangs ganz verbattert, aber dann packte ihn die Mut und er meinte, man solle ihn nicht so zum besten halten, denn was sollten die drei Jungen, die sein Dadel in der Heimat bekommen habe, mit der Schokolade anfangen!

Das Lachen, das jetzt erklang, war gewaltig. Der Josef aber, dem K. vor einigen Tagen von dem Wurf seiner Dachshündin erzählt hatte, hatte sich bereits still und bescheiden in die Landschaft verdrückt.

Aus Nagold und Umgebung

„Der Kampf fordert vom Soldaten den größten Einsatz von dem Heimat aber die größte Opferbereitschaft.“ Adolf Hitler.

1. August: 1817 Die „Karlsruher Zeitung“ bringt die erste Nachricht über die zweirädrige „Kaufmaschine“ des Barons v. Drais (Urbild des heutigen Fahrrads) — 1914 Beginn des Weltkrieges.

2. August: 1917 Erklärung von Czernowiz unter Erzherzog Joseph. — 1934 v. Hindenburg gestorben.

Aufent

Zur 5. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz
In harten Kämpfen hat der deutsche Soldat Sieg auf Siegen errungen. Die Lasten und Opfer der Front verpflichten die Heimat zu verstärktem Einsatz.

Was in unseren Kreisläufen steht, wollen wir tun, um uns der kämpfenden Truppe einigermaßen ebenbürtig zu erweisen. Dazu ist Dir, Du deutscher Mann, und Dir, Du deutsche Frau am Sonntag, den 2. August bei der 5. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz Gelegenheit gegeben.

Zeige durch die Tat, daß Deine Dankbarkeit sich nicht in bloßen Worten erschöpft, und gib eine erhöhte Spende.
Dr. Haegele, Vorstand und Kreisführer des DRK.
Der Kreisleiter Walter Oberreitberger des RDKfV.

AGDAP Ortsgruppe Nagold

Wie im Interententeil bekannt gemacht wird, findet die Auszahlung der Barvergütung an die Schi-Absteiger gegen Rückgabe der Abgabebescheinigung am Montag und Dienstag jeweils 18.30 bis 20 Uhr statt. Der Termin ist unbedingt einzuhalten.

Kahleitz 24/401

Das Föhnlein tritt um 18 Uhr in Floß am Hyrn an.

Die Durchbruchschlacht am Don in der Wochenschau

Wir sehen die Geleitkapitalkatastrophen im Eismeer

Die neue Wochenschau läßt uns in eindrucksvollen Bildern die völlige Vernichtung des großen britisch-amerikanischen Geleitjuges im Eismeer und den unaufhaltsamen Vormarsch der deutschen Truppen über den Don miterleben. Von einem deutschen Stützpunkt an der nordnordwestlichen Küste aus starten Fernaufklärer zum Fluß über die endlosen Weiten des Eismeeres. Ein riesiger Geleitzug mit Kurs auf die sowjetische Küste wird gesichtet. Dieser gewaltige Transport für die Sowjets darf sein Ziel nicht erreichen. Admiral Dönitz leitet persönlich den Einsatz der U-Boote. Durch Funk werden die Boote von allen Seiten auf Angriffsposition beschossen. In engem Zusammenwirken mit den U-Booten greifen auch gleich harte Kampfliegerverbände den Geleitzug an. Tagelang tobt der harte Kampf. In immer neuen Angriffen durch unsere Flieger und U-Boote wird der Geleitzug völlig zerprengt und vernichtet. 200.000 BRK, feindliches Schiffsraumes mit gewaltigen Mengen wichtigen Kriegsmaterials für die Sowjets sinken auf den Meeresgrund. Im üblichen Abschritt der Front sehen wir den unaufhaltsamen Vormarsch unserer tapferen Soldaten und ihrer Verbündeten im Raume weithin des Don. Soweit das Auge reicht, rollen Panzer vor, Stuka und Artillerie verschießen mit ihrem vernichtenden Eisenhaagel die feindlichen Stellungen und bereiten der kühnenden Infanterie den Weg. Die bedeutende Industriestadt Woroneß ist genommen. Mehrere 50.000 Gefangene wurden erbeutet, 1007 Panzer und 1888 Geschütze erbeutet oder vernichtet. — Die deutschen und verbündeten Truppen verfolgen unaufhaltsam den geschlagenen Feind.

Astronomisches

Sichtbarkeitsdaten für Nagold

Als erstes Ereignis bringt der August die Begegnung des Morgensterns Venus mit Jupiter am 2. um 6 Uhr, die aber in fünfmal größerem Abstand erfolgt als seine Begegnung mit Saturn Anfang Juli. Von den übrigen Planeten ist im August nur noch Uranus am Morgenhimmel zwischen Saturn und Jupiter zu sehen. Die übrigen, Mars und Merkur bleiben unsichtbar.

Die Südwärtsbewegung der Sonne wird im August rascher und erreicht 91 Grad. Die Sichtbarkeitsdaten ändern sich daher für Nagold wie folgt:

	Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
1. August	5 Uhr 55 Minuten	21 Uhr 1 Minute
11. August	6 Uhr 6 Minuten	20 Uhr 44 Minuten
21. August	6 Uhr 21 Minuten	20 Uhr 27 Minuten
31. August	6 Uhr 35 Minuten	20 Uhr 7 Minuten

Der Mond steht um 1 Uhr am 4. als leichtes Viertel im Widder und am 12. um 4 Uhr im Reumond, wobei er sich für ein Gebiet im Stillen Ozean und in der Antarktis ein wenig über die Sonnenhöhe erhebt und so eine partielle Sonnenfinsternis herbeiführt. Das erste Viertel erreicht er am 19. um 14 Uhr in der Waage und Vollmond ist am 26. um 6 Uhr im Wassermann. Dabei durchschreitet er den Erdhimmels ziemlich zentral. Es gibt also eine, auch bei uns sichtbar totale Mondfinsternis. Gegen Monatsmitte ist mit vielen Sternschuppen aus dem Schwarm der Perseiden (Ausstrahlungspunkt Perseus) zu rechnen.

Ein besonderes Hausbrot

Unsere Stadt, die manche alten hochbeglückten Häuser besitzt, ziert ein besonderer Schmaus: Schmalbrotweizen! Wie man beobachten konnte, sind in diesen Tagen die kleinen, runden Bausteine mit den Verbesserungen an ihren „Knechtchen“ fertig geworden. Salbzigelig haben sie das Rest aus Erde und Kalk gemauert und oben bis auf das kleine Einstufige geschlossen. In einer geraden Linie sind die Reiter der Hauschmalbe angelegt. Letztere scheinen von Jahr zu Jahr weniger zu werden; denn tatsächlich bleiben manche Reiter leer und neue Schmalbrotwohnungen werden immer seltener. Die große Turmshälbe hat uns bereits verlassen, während die Wehl- und Rauchschmalbe erst im Oktober nach dem Süden abziehen. Aufmerksamkeit Beobachter der Natur bringen den Rückgang der Schmalbrotweizen mit unserer heutigen Straßenbauweise in Verbindung. War doch ohne Zweifel der Ralfbau der früheren Kolonialstrassen ein idealer „Rästel“ für die Schmalbe, also ein Baumaterial, das ihnen heute bei den getreueren Straßen fehlt.

Hausgehilfinnen bei Kinderreichen

Die durch Verordnung schon voriges Jahr eingeführte Ausstattungsbefehle für Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen soll die Hausgehilfinnen mehr als bisher veranlassen, eine Tätigkeit in kinderreichen Haushaltungen aufzunehmen. Wie der Generalbundespräsident für den Arbeitseinsatz feststellt, ist es jedoch erwünscht, daß die Hausgehilfinnen aus Haushaltungen, die nicht mehr als kinderreich gelten — weil

Kinder das 14. Lebensjahr überschritten haben — für eine Tätigkeit in anderen kinderreichen Haushaltungen zur Verfügung stellen. Das gilt umso mehr, als es sich hierbei meist um erfahrene und für den Einsatz in kinderreichen Haushaltungen geeignete Kräfte handelt. Da aber die Arbeitsbelastung im Haushalt erst allmählich abnimmt, wenn eines oder mehrere Kinder die Altersgrenze von 14 Jahren überschritten haben, ist es angebracht, die Anrechnung der Weiterbildung auf die Anwartschaft für die Ausstattungsbefehle für eine gewisse Zeit zu lassen.

Sportschäden im Kindesalter

Wie bei einem in Innsbruck abgehaltenen Kursus für ärztliche Fortbildung bei der Vortragsreihe von Sportschäden im Kindesalter von Dozent Dr. Joppich (Köln) betont wurde, ist es für den Arzt wichtig zu wissen, wie weit die Leistungsbreite des Jugendlichen reicht und daß der Jugendliche auf Überanstrengungen viel härter als der Erwachsene reagiert. Die Elastizität des jugendlichen Kreislaufes ist sehr groß, und es darf eine beachtenswerte Herzleistung sowie ein etwas erhöhter oder verringerter Blutdruck beim Kinde durchaus nicht als schlechtes Zeichen aufgefaßt werden. Bei normaler sportlicher Beanspruchung kommt es beim Kinde zu vorzeitigem Atmen. Tritt harte Atembeschleunigung auf, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit bereits erreicht ist. Beim Kinde ist es sehr schwierig, eine Herzleistung mit Sicherheit festzustellen, denn während der Pubertät ist die Herzgröße sehr schwankend. In dieser Zeit soll das Kinde keine körperlichen Überanstrengungen vollbringen, da dadurch das Wachstum ungünstig beeinflusst wird. Ist einmal eine Überanstrengung eingetreten, dann erreicht der betreffende Jugendliche seine frühere Leistung meist nicht.

Sie Imker

In einer kreiswichtigen Tagung der Reichslohgruppe Imker wurde über Kriegsmassnahmen in der Frage der Betriebsmittel beraten. Während des Krieges soll nur noch ein Rähmchenmasch, die deutsche Normalbrutmasch, hergestellt werden. In Zukunft wird es auch nur zwei Arten Bienenwohnungen geben, eine Winterbehandlungsbeute und eine Oberbehandlungsbeute.

Spinnen und Weben — eine walte Kunst

Das Märchen von den ewig mit Bärenfellen herumlaufenden Germanen ist durch viele Funde schlagend widerlegt worden. Die aus Gräbern der früheren Bronzezeit überlieferten, vollständig erhaltenen Männer- und Frauentrachten beweisen, auf welcher beachtlichen Kulturstufe unsere germanischen Vorfahren gestanden haben. Ja, bereits aus der jüngeren Steinzeit liegen Funde vor, die von der Kunst unserer Ahnen im Weben Zeugnis ablegen.

Die Kunst des Spinnens und Webens ist so alt, daß es sich heute gar nicht mehr im einzelnen feststellen läßt, wann der erste Versuch gemacht worden ist, aus kurzen Wolllängeren Garne zu spinnen und dann daraus Gewebe herzustellen. Man darf diese Erfindungen auch höherlich nicht einem einzelnen zuschreiben, sondern zahlreiche Generationen werden daran mitgewirkt haben.

So einfach uns heute auch der Spinnvorgang erscheinen mag, so ist er doch eine der genialsten menschlichen Erfindungen: aus faserigen Fasern gewinnt man durch acenentisches Verfahren ohne jedes andere Hilfsmittel — also ohne Weim oder Klebstoff — ein endloses und haltbares Garn. Ursprünglich ist das Spinnen mit allereinfachsten Vorrichtungen ausgeübt worden. Hieron geben uns alte Spinnerräte, die bei Roshan in der Provinz Samsen gefunden wurden und über 4000 Jahre alt sind, ein anschauliches Bild. Der faserige Spinnstoff wurde oben an einen Stab festgebunden. Die Spinnerin wufte nun aus diesem Büschel Fasern heraus, verdrehte sie zwischen den Fingern zu einem Garntaden, der auf einem kleinen, frei herunterhängenden und mit einer Schwunghölbe versehenen Holzstab aufgewickelt wurde, der von der Spinnerin in dauernder Drehung bewegt wurde. Hierdurch verzwirnten die kurzen Fasern oder Wolllängchen miteinander und sobald das Garn den Boden erreicht hatte, wurde das fertiggestellte Garn aufgewickelt und der Vorgang wiederholte sich von neuem.

Ebenso wie das Spinnen war das Weben zunächst eine mühsame Handarbeit, die wohl eher mit dem Flechten vergleichbar ist. Jedoch sehr bald hat sich der erfinderrische Mensch das Weben vereinfacht, indem er den sogenannten Gewichtswebstuhl konstruierte, der sich im deutschen Raum erstmalig um 1600 n. Chr. nachweisen läßt. Zwei Holzstangen wurden vordreit aufgestellt und oben mit einer Querstange verbunden, an der senkrecht herunterhängend eine Anzahl von Fäden befestigt und unten durch Steine beschwert wurden. Nun zog man quer zu diesen Fäden — ähnlich wie wir heute Strümpfe stricken — in stetem Wechsel eine andere Fadengruppe, bis schließlich ein festes Gewebe entstand.

Dieser Gewichtswebstuhl hatte — so einfach er war — einen Nachteil. Die Länge der Gewebe war durch die Höhe des Webstuhls beschränkt. Man fand einen Ausweg, indem man den oberen Querbalken des Webstuhls drehbar machte und hierauf das fertiggestellte Gewebe aufwickelte. Die Steine um Spinnen der senkrechten Fäden ließ man fortfallen, dafür wurden diese Fäden um zwei weitere Querbalken gewickelt, von denen sie mit dem Fortschreiten des Webvorganges durch Drehen abgewickelt wurden.

Diese zweite Form des Webstuhls, die sich erstmalig um 1100 n. Chr. nachweisen läßt, zeigt bereits alle Einzelheiten, die der Webstuhl für die Dauer langer Jahrhunderte behalten hat und die unsere heutigen hochentwickelten Webmaschinen im Prinzip ebenfalls noch besitzen.

It auch ein Haus . . .

It auch ein Haus von jenem Leid verlohnt, das dieses fürchterliche Ringen brachte, wo nicht in Summer eine Mutter wohnt, die nicht um Söhne lange Nächte wacht.

wo nicht ein Weib um ihren Gatten weint und eine junge Braut um den Geliebten, wo nicht der Tod verlohnt, was Glück vereint und läßt Träume nicht in Nacht zerfließen?

Was wir für euch hier außen kampfumdrobt, das habt in Sorgen ihr für uns getragen. So kehrt wir dort vereint in gleicher Not. Kann auch ein Schicksal härtere Bande schließen!

Wie muß durch dieses Volk ein Keifen sein, durch dessen Herzen solche Feuer brannten! In Summer Größe wird es auferstehen, das, Schmetzgefäutert, jede Not bestanden.

Gefr. Friedrich Schöeder im Diten.

Der Oberstlieutnant J. genoh in seiner Gruppe von dem Tag an, da er erahnte, daß er das Russische aus dem HJ beherrichte, ein Ansehen, das gewöhnlich nur Gedächtnisfunktler und Märtyrer genießen. Denn wenn für den deutschen Soldaten in diesem Lande vieles unerkündlich ist, so gehört vor allem die Sprache, mit deren Niederstellung man nicht einmal etwas anfangen kann.

Der Zufall oder das besondere Geschick des Oberstlieutenants wollten es, daß er wochenlang nicht in Berührung kam, seine Kenntnisse anzuwenden, bis einmal das Schicksal eingriff und J. auf den ihm gebührenden Platz stellte. Der Ruf des Sprachkundigen war nämlich bis zum Zugführer gedungen und der kam bei einer Raß in einem Dorf zu dem Oberstlieutenants und forderte ihn auf, einige Ausrüstungsgegenstände einzuholen.

Der Oberstlieutnant meinte kleinlaut, er beherrschte vielleicht den Dialekt nicht ganz. Aber: Russisch ist russisch. Keine der Zugführer fest und schmitzt damit jede Debatte ab. J. ging zu dem Bauern und sprach ein paar Worte, die die Soldaten nicht verstanden. Na, meinten sie, das ist es das Russische!

Der Bauer aber schüttelte nur den Kopf und sagte: „Ne pomozaju, Germanist!“ Und jetzt erkannte plötzlich die ganze Gruppe, daß er das Russisch des J. für Deutsch hielt. Und ein Auhm schmolz wie Butter in der Sonne.

Daß die Volk und gar die Feldpost irgend etwas mit dem Zufall zu tun hätte, wird jeder, der ihre komplizierte Organisation kennt, glattweg ablehnen. Daß sie in irgendeiner Weise Stellung tief in der Sowjetunion lange braucht, ist kein Zufall, sondern liegt an der Anzahl von Kilometern, die von der Heimat bis zu eben dieser Waldstellung aufzusparet sind. Nun hat aber das Tagesbuch doch ein kleines Ereignis aufgezeichnet, in dem die Feldpost und der Zufall verknüpft sind und schon der Kuriosität halber soll es erzählt werden.

Der Unteroffizier H. bekam eines Tages einen Brief an einen unbekanntem Soldaten, und obwohl er in seiner Kompanie keineswegs unbekannt war — er trug das ER. I —, nahm er den Brief und las ihn. Jurist ein wenig lächelnd und dann mit immer größerem Erstaunen. Der Brief stammte nämlich von einem Mädchen, das der Unteroffizier vor einigen Jahren kennen gelernt hatte, das er aber dann aus seinen Augen verlor, und das nun nette und fröhliche Worte an irgend einen Soldaten schrieb.

Je länger er darüber nachdachte, desto klarer schien es ihm, daß dieser Zufall mehr sei als ein Spiel, viellecht eine Antwort der Heimat, von der er träumte. Er beantwortete das Schreiben und damit hat das Ereignis für das Tagesbuch sein Ende. Ein Großdeutscher könnte die Situation sicher bis zu ihrem rührenden Ende ansprechen. Vielleicht hat das Leben auch dabei mitgelitten, aber das Wesentliche und Unergeßliche war doch das Rätseln des Unteroffiziers, der sich über tausende Kilometer hinweg plötzlich wieder mit der Heimat verbunden fühlte.

Letzte Nachrichten

Das Ritterkreuz für drei im Kampf gegen die Sowjets bewährte Offiziere

DRK Berlin, 1. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant H. Daniel, Kommandeur eines Inf. Regiments; Hauptmann A. Willig, Btl. Führer in einem Inf. Regt.; Rittmeister Hans-Günther Frau von Stumm, Führer einer Aufklärungs-Abt. Bei einem späteren Einsatz wurde letzterer so schwer verwundet, daß er an den Folgen dieser Verwundung verstarb.

Neuer: Schürfer Luftangriff seit Beginn

DRK Berlin, 1. August. Wie Neuter berichtet, erlitt eine Stadt in den westlichen Wildlands in der Nacht zum Freitag einen ihrer schürfer Luftangriffe seit Beginn des Krieges.

Jagdgeschwader 52 und 77 mit je 2500 Verlusten

DRK Berlin, 1. August. Das Jagdgeschwader 52 erlangt täglich seinen 2500 Verluste. Die gleiche Anzahl von Abschüssen erreichte einen Tag später das Jagdgeschwader 77.

Britische Posträuber. — Empörung in Portugal

DRK Lissabon, 1. August. Wie jetzt bekannt wird, haben die englischen Kontrollbehörden in Gibraltar die gesamte Post, die das portugiesische Luftgeschwader „Carvalho Brazao“ mit sich führte, beschlagnahmt. Die Tatsache löste in der portugiesischen Öffentlichkeit größte Empörung aus. Es handelt sich um rein portugiesische Post die aus den portugiesischen Kolonien und den Inseln nach dem Mutterland geschickt wurde.

Sowjetflugzeuge mit Maschinen und Infanteriegewehren heruntergeholt

DRK Berlin, 1. August. Im Südbaltikum wurde die Staffel des Oberbefehlshabers einer Panzertarmee auf dem Marsch überraschend von zwei Bombenflugzeugen angegriffen. Ein Obergefreiter verlor mit seinem Zwilling-Maschinengewehr, ungeschadet der rings um ihn einschlagenden Geschosshagel, eines der im Tiefflug herandringenden Flugzeuge an und brachte es nach kurzen Manövern zum Absturz. An einer anderen Stelle des südlichen Frontabschnittes geriet ein Artilleriegeschütz mit seinem Maschinengewehr in den ungleichen Kampf mit sechs feindlichen Schützenflugzeugen. Mit einigen aufliegenden Feuerköpfen schoß er ein Flugzeug ab.

Als im mittleren Abschnitt der Front ein feindlicher Flieger des Balakonsolades eines rheinisch-westfälischen Inf. Regts. in geringer Höhe überflog, eröffneten einige Unteroffiziere und Gefreite mit ihren Gewehren das Feuer. Schon die ersten Schüsse trafen Motor und Benzinfaß, wodurch das Flugzeug notlanden mußte. Es erwies sich als ein Kurierflugzeug.

Ein überraschender Segen

Die Bewohner einiger Anhöhen an der südbaltischen Küste wählten große Vögel, als sie dieser Tage ihren Strand sahen: das Meer hatte ihnen mehrere Ballen Lebensmittel an den Strand gespült. Natürlich zog sofort die gesamte Bevölkerung an den Strand, um die Ballen zu bergen. Noch während der Arbeit wurde neues Strandgut angespült. Der Segen sehr während einiger Tage und Nächte nicht aus. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Waren von den durch sowjetische Torpedos in schwedischen Hohenisegewässern vertrieben schwedischen Dampfern „Argentina“ und „Udholm“ stammen. Die dänischen Behörden haben aus diesem Grunde auch die Waren sicher gestellt, da Schweden wahrscheinlich ihre Herausgabe fordern wird. Immerhin haben die an der Bergung beteiligten Fischer Anspruch auf Vergeltung, der etwa ein Drittel des Wertes ausmacht. Da die gefundenen Waren einen Wert von einer halben Million Kronen darstellen, dürfte der Vergeltung nicht gering sein.

Wegis — willkürliches Merkmal. Wie aus Wegis gemeldet wird, werden jetzt auch rein sportliche und gesellschaftliche deutsche Organisationen wegen angeblicher „Staatsgefährlichkeit“ aufgelöst. Auf Anordnung des Innenministeriums wurde das deutsche Rahn, der deutsche Ruderverein und der Reitverein geschlossen.

Iranische Regierung zurückgetreten. Nach einer Meldung des Teheraner Nachrichtenbüros ist das iranische Kabinett Suheilig zurückgetreten.

Delfruchtbau bringt Del in Haus und Delfuchen in den Stall!

Wir ehren das Alter!

Walddorf. Die älteste Person Walddorfs, Frau Marie Kiefer, Witwe, wird morgen 83 Jahre alt. Wir gratulieren! ...

Selbentod!

Unterjettingen. In tapferem Einsatz für Führer, Volk und Vaterland ist Sanitätsgefreiter Wilhelm Kupp, Inhaber des EK II, bei den harten Kämpfen im Osten am 30. Juni gefallen. ...

Württemberg

Stuttgart. (Wieder ein Nachbeben.) In der Nacht zum Freitag um 23 Uhr 50 Minuten 15 Sekunden wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Rehfelden ein schwächeres Nachbeben aufgezeichnet, dessen Herz wieder im Gebiet der Schwäbisch Alb liegt und das als Nachbeben zu den Beben am 17. und 18. Juli dieses Jahres zu betrachten ist. ...

von Feldmäusen, wozu er sich eines Gasapparates bediente. Auf unerklärliche Weise explodierte dieser, wodurch Brommer die linke Hand gerissen wurde. Die Hand mußte im Krankenhaus Einheilungen amputiert werden.

ang Geislingen. (Singschwung.) Bereits seit einer Woche beland sich auf dem Ruchberg bei Geislingen ein Kulturlager der Stuttgarter Hitler-Jugend, an dem die Stammpfeilschützen des Bannes 119 und die bereits über die württembergischen Grenzen hinaus bekannte Stuttgarter Rundfunkpfeilschützen der SA teilnahmen. ...

Ulm. (Kämmische Gäste.) Als Gäste des Oberbefehlshabers Hilgenfeldt unternahmen zur Zeit kämmische Journalisten- und Journalistinnen eine mehrtägige Reise durch den Gau Württemberg-Hohenloher. Gleichzeitig mit einer größeren Zahl kämmischer Kinder, die für einige Wochen als Gäste der NSB in Ulm untergebracht werden, trafen die kämmischen Journalisten in Ulm ein, wo sie an einem Begrüßungsabend im „Deutschen Hof“ teilnahmen. ...

Reutlingen. (Sich selbst gerichtet.) Der wegen einer Reihe von Kindermordbeschuldigungen verhaftete 35 Jahre alte Johannes Richter hat sich im Polizeigefängnis erhängt. Er hat seine Wette in Stücke gerissen und sich an der Tür aufgehängt.

Sigmaringen. (Schwerer Unfall.) Beim Holz machen im Stadtwald wurde der Saltwirt August Rothmund von einer fallenden Tanne getroffen, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er ins Krankenhaus Sigmaringen übergeführt werden mußte.

Überach. (Gute Kaps- und Flachsernte.) Im Kreisgebiet konnte in diesen Tagen der Kaps in guter Qualität eingebracht werden, obwohl der Anbau dieser wichtigen Delfpflanze bisher ungewohnt war. Im kommenden Jahr wird die Kapsanbaufläche verdreifacht werden. Auch die Flachsernte hat in allen Gemeinden eingeht und verspricht einen wesentlich besseren Ausfall als im vorigen Jahr.

Zettlingen. (Tödl. Überfahren.) Als der 19jährige Fr. Leo Arnold mit seinem Fuhrwerk von der Mühle nach Hause fuhr, gingen die Pferde durch. Arnold geriet unter den Wagen und wurde überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er trotz einer Blutübertragung nicht mehr am Leben erhalten werden konnte.

Tettmann. (Tettmanns Haushalt.) Bei der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1942, der in Einnahmen und Ausgaben mit 574 878 Reichsmark ausgefallen ist, betonte Bürgermeister Langenfelder, daß dies durch sparsame Wirtschaftsführung und Heranziehung der verfügbaren Rekrutierungsmittel des Vorjahres möglich geworden sei. Der Schuldenstand hat abgenommen und beträgt heute nur noch 34,00 RM je Kopf der Bevölkerung.

Kempen. (Neuer Oberbürgermeister.) Im Sitzungssaal des Rathauses fand die Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters der Stadt Kempen, Kreisleiter Anton Brändle, durch Gauleiter und Regierungspräsident Wähl statt.

Karlsruhe. (80 Jahre.) Oberst a. D. von Pilgrim wurde 80 Jahre alt. Er zog im ersten Weltkrieg als Kommandeur eines Landsturm-Bataillons ins Feld und wurde später zum Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 109 versetzt. Seine Truppen schämten hohe Kriegsauszeichnungen.

Karlsruhe. (Der nasse Tod.) Im Strandbad Rappenwört sprang ein des Schwimmens unfähiger 24jähriger Mann vom Sprungbrett ins Wasser und ertrank. Trotz sofortiger Bergung waren Wiederbelebungsvorläufe erfolglos.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Nagold, den 30. Juli 1942
Todesanzeige
Meinen treuen Lebensgefährten, unseren herzensguten Vater und lieben Bruder
Emil Schlotterbeck
Seilermeister
hat uns Gott nach einer kurzen Krankheit im Alter von 45 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.
In tiefem Leid:
Die Gattin
Emilie Schlotterbeck geb. Mohrhardt
mit Kindern **Heinrich** und **Herbert**
die Schwestern **Karoline** und **Lydia**.
Beerdigung Sonntag nachm. 2.30 Uhr

ALBERT KLENK
MARIE KLENK
GEB. DURR
Vermählte
Mindersbach, August 1942.
Für alle freundlichen, lieben Bekundungen sichtbarer und spürbarer Teilnahme an unserem großen Schmerz danken wir aus herzlichster.
Nagold, den 31. Juli 1942
Louis Rentschler
mit allen Angehörigen

STATT KARTEN
Wir haben geheiratet
WILLY JBRÜGGER
- z. z. b. d. Wehrmacht -
ELISE JBRÜGGER
geb. Iselin
Gäfersloh Ebhausen
1. August 1942
Freiw. Feuerwehr Nagold
Am Montag, den 3. Aug. 1942 treten zur Übung an:
Löschgruppe III (Werner)
IV (Köhler)
VI
Der Wehrführer.

Jeder Wagen mehr -
WERKZEUG FÜR EINE GROSSE MONTAGEHALLE
DOR
Helft mit! Laßt keine Wagenecke leer!
Räder müssen rollen für den Sieg!

Ämtliche Bekanntmachung
Zuteilung von Eiern
Auf den vom 27. Juli bis 23. August 1942 gültigen Bestellschein Nr. 39 der Reichserlebkarte werden insgesamt drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf den Abschnitt a zwei Eier, auf den Abschnitt b ein Ei.
Calw, den 30. Juli 1942.
Der Landrat.
Ernährungsamt Unt. B.

Freiw. Feuerwehr Nagold.
Zur Beerdigung unseres Kameraden **Schlotterbeck** tritt die gesamte Feuerwehr (ohne NS-Gruppe) am Sonntag nachm. 14.15 Uhr am Gerätehaus an. Anzug: Helm, lange dunkle Hose.
Der Wehrführer.

Zuverlässige, pünktliche
Frau Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Badebetrieb Sturma
Böblingen.

mit 50 g Fleisch
Für jeden Esser kann man schon vielerlei gute, kräftig schmeckende Gerichte bereiten. 75 abwechslungsreiche Rezepte dafür finden Sie in dem zeitgemäßen Beyer-50-Pf.-Haushaltsband Nr. 448 „Mit 50 g Fleisch“.
Vorrätig bei Buchhandlung ZAISER, Nagold.

Kopfsweh
das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit **Rosierfrau-Schnupfpulver** bekämpfen.
Verlangen Sie **Rosierfrau-Schnupfpulver** in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Droghisten.

Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold
Morgen Sonntag, 13.00 Kirche Trauergottesdienst Schwarz; 14.30 Beerdigung von Kamerad **Schlotterbeck**.

Niemand kann hexen -
aber auch jetzt kann jeder saubere Wäsche haben. Nur die **Wachsvorschriften** beachten! Später gibt's dann wieder Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Auch **Seifix**, das gute Bohnerwachs, wird wiederkommen.
Für die Schuhe ist nach wie vor **Pilo** da. Es erhält sie, macht blank und weich zugleich. Aber auch **Pilo sparsam** verwenden!

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 7.30
Sonnt. 1.30, 4.30, 7.30, Montag 7.30
Der Herr im Hause
Köstlicher Humor schafft eine unterhaltende u. gemütl. Atmosphäre, der sich niemand entziehen kann. mit Hans Moser, Maria Adergast und vielen anderen.
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen
Kulturfilm Neue Wochenschau
Achtung! Montag 5 Uhr Wochenschau und Kulturfilm

NSDAP Ortsgruppe Nagold
Auszahlung der Barvergütung an die Schi-Abkäufer.
Die Auszahlung für die 1. Zi. gemeldeten Erschattungsanträge erfolgt am Montag, 3. Aug. und Dienstag, 4. Aug., jeweils abends von 18.30 bis 20 Uhr im Haus der NSDAP gegen Rückgabe der ausgestellten Abgabebescheinigung.
Der Kassenleiter.

Allen Schloßbergbesuchern und Wanderfreunden empfehlen wir
mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten **Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold**
Zu 35 J. vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold**.
Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Sonntag, 2. 8.: 9.30 Predigt, anshl. RGD, 11.00 Christl. (Tö.), 13.30 Trauergottesdienst f. E. Proß und Fr. Schwarz, 20.00 Erntebestunde.
Mittwoch, 20.00 Kriegsbefide.
Iselshausen: 9.30 Christenlehrgottesd., anshl. RGD, 20.00 Erntebestunde.
Methodistenkirche
Sonntag, 9.30 Gottesdienst (Hoffmann)
16.00 Gottesd. (Hoffmann)
Mittwoch, 20.15 Bibel- und Gebetsstunde.
Katholische Kirche
9.00 Nagold, 17.30 Altensteig.

Gefolgschafts-sparen
im Betrieb
Kreissparkasse

Fabrikversteigerung. Schiefingen
Am Montag, 3. Aug., 13 Uhr, Haus Nr. 18 Versteigerung gegen Barzahlung:
1 größerer Leiterwagen
1 Breitschleppwagen
1 Güllefaß, Dunggülltten
Pflug und hölzerne Egge
1 Saategge, Gerstenweid (zum Schnapsbrennen geeignet) u. andere Gegenstände, sowie ein älteres Pferd.
Liebhaber sind eingeladen.

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einzahlung von 1.- RM als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 200 Bilder gegen 2.- RM 2 Tage zur Ansicht.
Eos-Briefbund, Bremen
Postfach 791.
1 Einstellrind
zu verkaufen.
1 gut gewöhnten **Stier**
zu kaufen gesucht
Rudolf Herrgott, Nagold
Deutlich lesbar
geschriebenes Manuskript gewährt meist eine fehlerfreie Anzeige.

mit 50 g Fleisch
Für jeden Esser kann man schon vielerlei gute, kräftig schmeckende Gerichte bereiten. 75 abwechslungsreiche Rezepte dafür finden Sie in dem zeitgemäßen Beyer-50-Pf.-Haushaltsband Nr. 448 „Mit 50 g Fleisch“.
Band 397 „Wir backen sparsam und gut“ (Frühstückskart usw.)
Band 398 „Gemüsegerichte für heute und morgen“ (95 Rezepte)
Band 441 „Obst und Gemüse für den Winter“ (Einlecken usw.)
Band 442 „Rohkost und Salate“ (richtige Zubereitung, 80 Rec.)
Band 444 „Ohne Fleisch - sättigende Mehlspeisen“ (68 Rezepte)
Band 447 „Suppen und Eintöpfe“ (90 sättigende Gerichte)
Band 449 „Der Wochenküchenzettel“ (56 Küchenzettel u. Rezepte)
Je 50 Pfg. - Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig

Was koche ich morgen?
Peilkartoffeln mit bratenbrauner Soße
ein Essen, für das man kein Fett braucht, wenn Sie die Soße aus dem **KNORR-Soßenwürfel** - der alle Zutaten enthält - kochen. Den Würfel fein zerdücken, glattrühren und mit 1/2 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.
KNORR

USA. macht in „Kriegsbegeisterung“

DRB Genf, 30. Juli. Die amerikanischen Reklamemänner und Stimmungsmacher scheuen keine Methode, um das amerikanische Volk aus dem Schlaf aufzurütteln. So wurden nach einem Bericht aus der Wochenzeitschrift „Time“ vom 13. Juli auf Wunsch des Finanzministeriums in Washington fünfzehn „Helden“ der Wehrmacht der Verbündeten auf eine Tournee durch die Vereinigten Staaten geschickt, um im Lande Stimmung für den Verkauf von Kriegsanleihen zu machen. Sie entlebten sich dieser Aufgabe in der Form, daß sie mit den Stars in Hollywood tanzten und wieder und immer wieder erzählten, wenn ihre „Heldentaten“ vor den Tausenden erzählt wurden. Gewöhnlich wurde die neue amerikanische Nationalhymne „God Bless America“ gesungen (von dem Juden Irving Berlin geschrieben). Die ganze Reise hatte den Eindruck einer Tournee für eine Hollywood-Premiere gemacht, und viele Leute hätten sich gefragt, ob es eigentlich eine passende Zeit für derartige Zeremonien wäre, und daselbst dächten auch die „Helden“. Einer von ihnen verlor die Geduld, als er in einem Klub in Cleveland als Ehrengast auftreten und lange Diskussionen mitanhören mußte, wenn und wo der Klub sein nächstes Fikafik abhalten sollte. Der Ehrengast, Fliegerleutnant Sower, sprang auf und rief den Klubmitgliedern zu: „Eure Söhne haben keine Vikarität draußen an der Front. Sie können sich nicht belustigen. Ich bin tief enttäuscht über die Unfähigkeit unseres Volkes einzugehen, daß wir uns in einem Krieg befinden, den wir verlieren können.“

In der Ballonsperre

Schwere Bomben auf ein britisches Küstungswort

Von Kriegsberichterstatter Günther Stof

DRB (BR.) In wirkungslosen Einzelangriffen deutscher Kampfflugzeuge auf britische Küstungswörter mußte England in diesen Tagen wieder schwere Schläge hinnehmen. Keine noch so starke Verteidigung vermag unsere Flieger abzuhalten, mit ihren Bomben die Waffenfabriken und Versorgungsbetriebe der Insel zu treffen.

Wieder sind die Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden gegen England gefahren. Tief hängen die Wolken über dem grauen Meer. In einer der vorbesten Do 217 fliegt der junge Leutnant Ue. am Steuer. Er fliegt heute seinen ersten Tag einseitig gegen die Insel. Die Bomben müssen ins Ziel. Die Sicht ist denkbar schlecht. Er sieht die Küste, taucht die britische Küste aus dem Dunst. Nun gilt es, die Werten zu behalten, denn die tiefen Wolken erlauben nur einen Flug dicht über der Erde, um die Orientierung zu behalten. Oft bracht das Flugzeug dicht über Baumspitzen und Häusergäbel.

Da zu spät erkennbar liegt vor ihm plötzlich ein Militärflugplatz. Ein Ausweichen ist nicht mehr möglich, also mit Schneid darüber hinweg. Der Beobachter hat sofort die Lage erfasst. Während die Do 217 in kaum 10 Meter Höhe über das Rollfeld jagt, feuert er aus seiner Kanone in die vor ihm liegenden Hallen. Die britische Flak ist so überlastet, daß sie nicht mehr zum Schutz kommt. Heil ist das Flugzeug die windige Ecke hinter sich. Bald ist die breite Landstraße erreicht, die unmittelbar nach der wichtigen Industriestadt führt. Ihr entfangt das Flugzeug nun seinen Kurs.

Jetzt aufpassen! Der Beobachter weiß den Flugzeugführer nochmals genau auf das Ziel ein und trifft die Vorbereitungen für den Bombenwurf. Schon sind die Lagerhallen des Werkes, dem der Angriff gilt, zu sehen, da knallt es plötzlich in der Kanzel, das Glas splittert, und ein gewaltiger Luftstrom drückt in die Kabine, ein Plattreffer! Doch außer zerbrochenen Scheiben und einem Loch in der Verkleidung hat das Flugzeug keinen Schaden genommen. Eine Sekunde später erschüttert ein gewaltiger Knall die Maschine: es knirscht am Rumpf und an der Fläche. Was war das? Mit ihrer Tragfläche ist die Do 217 gegen das Stahlblech eines Sperrballons gefaßt, aber was hält doch so ein deutsches Flugzeug nicht aus! Im nächsten Augenblick ist es über dem Werk. „Bomben raus“ schreit der Beobachter, und fröhend detonieren sie inmitten der Hallen.

Der Angriff ist geglückt! Der Flugzeugführer reißt das Flugzeug hoch und zieht es kühn mitten durch die Ballonsperren hindurch in die Wolken. Wirkungslos feuert die Flak hinterher. Leutnant Ue. hat die Do 217 auf Heimathafen gelegt. Dichte Wolken bieten guten Schutz. Nach fünf Minuten lockert sich die Bewölkung auf.

„Weggehen auf Jäger“, befiehlt der Flugzeugführer. Und kaum hat er es ausgesprochen, da taucht auch schon rechts hinter dem Kampfflugzeug eine Spitfire auf, die sogleich zum Angriff einsetzt. Da winkt ein hoher Wolkenturm als Rettung. Stills fliegt das Flugzeug hinein, ehe der Brit zum Schuß kommt. Dann gewinnt es schnell die See. Auf dem Heimathafen wird der Schaden beesehen, den Plattreffer und Sperrballon angerichtet haben. Aber der Schaden wird bald behoben sein. Man kann es wohl verstehen, warum die Besatzung des Leutnants Ue. auf ihre Do 217 schwört.

Von „Dnjepirdingda“ bis Heibelberg

Kleine Schwierigkeiten mit östlichen Ortsnamen

Durch die von den Sowjets betriebene Umbenennung von Städten ist die Auffindung von Orten besonders auf älteren Karten nicht immer leicht.

Fremdwörter sind Glücksfälle — bei den Namen und Ausdrücken, die uns mit Beginn des Krieges im Osten geflügelt wurden (oder wenigstens sein sollten), ist das besonders der Fall. So fällt uns schon nicht leicht, den Namen Rowotschertsk richtig zu lesen, aber die Junge frucht sich, wenn sie etwa einen Namen wie Dnjepropetrowsk ohne Stottern aussprechen soll. Natürlich, unsere Soldaten mußten sich zu helfen. Sie bog die Lautungstöne zurecht, bis sie ihre größten Ecken und Ecken verloren. Ganz bequem machten sie es sich z. B. mit Dnjeproschertsk, das sie kurzerhand Dnjepirdingda nannten, und der Einfachheit halber verwendeten sie diese Bezeichnung auch gleich für Dnjepropetrowsk.

Die sowjetischen Ortsnamen sind übrigens wenig abwechslungsreich. Es sind Eigenschaftsbezeichnungen, die sich häufig wiederholen, wie Wald, Fluß, Wiese usw. Die Endsilbe „grad“ vieler Ortsnamen bedeutet so viel wie Burg oder Stadt. Stalinskrad also Stalinskstadt, Abweichungen des gleichen Namens sind Stalino, Stalinj, Stalinabad, die alle das gleiche bedeuten. Stalino ist die ukrainische und Stalinabad die tadtschische Form. Ortsnamen mit der Endung jk oder der weiblichen Form staja kommen vorwiegend im Norden und Sibirien vor. Namen wie Simferopol, Mariupol, Sewastopol, die sich fast ausschließlich im Schwarzmeergebiet finden, deuten auf die frühere griechische und byzantinische Besiedlung dieser Gegend hin.

Wie schon das häufige Vorkommen von Ortsnamen in Verbindung mit Stalin, Lenin und anderen Götzen des Bolschewismus zeigt, haben die Sowjets eine ziemlich Anzahl von neuen Bezeichnungen eingeführt. Ihren alten Namen behielten nur Städte, die in keiner Weise irgend eine Erinnerung an die verruchte bourgeoise Zeit enthielten. Wer noch einen alten Namen besitzt und darin die im Wehrmachtbericht genannten Namen sucht, wird oft vergeblich suchen. In keiner Unternehmung



Der Gegenstoß ist geglückt. Granate um Granate wird dem fliehenden Feind nachgeschickt. (BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dr. Jovan, D.D., 3.)

lesen hier einige der wichtigsten von den Sowjets umbenannten Städte genannt: Stawropol (jetzt Woroschilow), Zefaterinodar (jetzt Krasnodar), Jarzin (Stalingrad), Lugansk (Woroschilowgrad), Suwowa (Stalino), Zefaterinostaw (Dnjepropetrowsk), Kitowo (Zefanograd), Samara (Kudschew), Simbirsk (Ulanow), Kischin Kowgorod (Gorki), Twer (Kalinin) und Petersburg (Leningrad). Erwähnt sei noch, daß sich auf allen alten Karten auch noch eine große Zahl deutscher Ortsnamen wie Heibelberg, Darmstadt, Stuttgart, München, Worms, Speyer usw. findet. Es handelt sich um die Namen deutscher Kolonistenbüdler, die vorwiegend in Südrussland im Schwarzmeergebiet und an der unteren Wolga lagen. Diese blühenden Siedlungen wurden von den Sowjets größtenteils vernichtet und ihre Bevölkerung wurde verschleppt.

Neue Drohungen gegen Indien

Staatssekretär Amera im englischen Unterhaus

Berlin, 31. Juli. Staatssekretär Amera erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Frage eines Mitgliedes der Arbeiterpartei zur Lage in Indien: „Der Arbeitsausschuß der Kongresspartei hat eine Resolution angenommen, die dem allindischen Ausschuß zur Ratifizierung vorgelegt werden muß und die die sofortige Aufhebung der britischen Herrschaft in Indien fordert. In der Resolution wird mit einer Massendemonstration gedroht, falls der Forderung nicht stattgegeben wird. Die gegenwärtige Forderung des Kongresses ignoriert das weitreichende Angebot von Cripps vollkommen und würde, falls ihr stattgegeben würde, die große und komplizierte Regierungsmaschinerie vollkommen und plötzlich in Verwirrung bringen und dies zu einer Zeit, da die Kriegslage in Rußland, China, Kongo und anderen Fronten eine ungeteilte Energie, Zusammenarbeit und Konzentrierung der Kräfte erfordert. Die britische Regierung betont noch einmal ihren Entschluß, Indien die beste Gelegenheit zur Erlangung vollständiger Selbstregierung zu gewähren, warnte jedoch noch einmal scharflich alle diejenigen, die die von dem Arbeitsausschuß des Kongresses entworfene Politik verteidigen. Die britische Regierung hoffe ernstlich, daß das indische

Volk einer Bewegung, die so verheerende Folgen nach sich ziehen würde, keine Unterstützung gewährt, sondern im Gegenteil alles, was es besitzt, in dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind der Menschheit einsetzen wird.“

Die Anhänger der Arbeiterpartei Charles Ammon und Emanuel Shinwell drängten die britische Regierung, einen neuen Annäherungsversuch an Indien zu unternehmen. Shinwell erklärte: „Wir haben schon genug Sorgen, auch ohne einen Konflikt mit Indien.“ Der konservative Loderlampson drang darauf, daß Gandhi unter keinen Umständen verhaftet werden und damit noch mehr Reklame für ihn gemacht werden sollte. Das Mitglied der Arbeiterpartei Sorenson fragte, ob alle indischen kommunistischen Gefangenen jetzt freigelassen werden wären. Amera sagte darauf:

„Die indische Regierung und die Regierungen der Provinzen haben bereits eine Anzahl von Personen, die mit der kommunistischen Partei in Indien in Verbindung stehen und den Wunsch haben, die Kriegsbemühungen zu unterstützen, freigelassen und werden sich weiterhin mit jedem einzelnen Fall befassen und ihn je nach dem Guten oder Schlechten der Sache entscheiden.“

„In einer indischen Brigade, die kürzlich an der Front im Einsatz kam, befindet sich nicht ein einziger Ueberlebender, der nicht verwundet ist. Dies ist eine Tatsache, über die Indien jeden Grund hat, stolz zu sein!“ Diese Feststellung machte laut Reuter der Unterstaatssekretär für Indien, der Herzog von Devonshire, in einer Debatte im Oberhaus. Sie kennzeichnet die typisch britische Methode, fremde Völker nicht nur für sich arbeiten, sondern auch für britische Interessen verbieten zu lassen.

NSKK-Korpsführer Kraus beschäftigte die in den besetzten Westgebieten eingesetzten Transportverbände des NSKK, sowie im Zusammenhang hiermit die Großaufstellungen der Organisation Totd an der Atlantikküste.

Wuch gefälschte Tausscheine heißen nichts! In Preßburg wurde eine ganze Reihe von Juden ausfindig gemacht, die sich durch falsche Tausscheine geduldet fühlten und falsche Namen angenommen hatten. Wie die Untersuchungen ergaben, wurden gefälschte Tausscheine in größeren Mengen in der Slowakei abgesetzt. Die Schuldigen sind bereits festgenommen worden.

Das Bunkerdorf

Schwäbische und bayerische Gebirgsjäger schufen sich im Osten eine Heimat

Von Kriegsberichterstatter H. R. Laböß

BR (BR.) Die Landschaft hier im Süden ist anders in Aussehen und Ausmaß, anders als sie uns bislang entgegentrat, quer durch die Ukraine. Die Weite ist zerhackt in hügelige Helligkeit, die sich vielerorts zu waldbestandenen Balken vertieft. Der Horizont ist nicht mehr ohne Grenze, kein Hinüberwachen ins Nichts. Wald- und Hügelkettungen sind Feldern und Siedlungen Kulture geworden, Föhrenwälder und Kohlenbänke eine Abwäschung, so gegenwärtig diese auch der düstschweren Pracht der sommerlich erblühten Steppe sein mögen.

In dieses Land hat sich der Krieg ein Dorf gebaut, hoch über den wenig besuchten Dörfern des R...Tales, ein Dorf in seiner Art und in seinen Abmessungen. Erdwerk reißt sich an Erdwerk, verbindet sich in Gräben und Gängen mit Bunkern und Kampfanlagen, gruppieren sich auf Hüde oder stehen flatternd. Der Winter hat hier den Grundstein gelegt, und das Frühjahr, der beginnende Sommer hat manchen Spatenstich gesehen. Doch noch heute wird geschäft, wenn das Bunkerdorf, in dem die Gebirgsjäger einer Division den harten Winter zubrachten, auch schon deinahe zur „Stuppe“ wurde durch den Aufbruch der letzten Wochen.

Folgen wir der Straße. Bald nimmt uns die Erde auf in schmalen Gängen, über deren Ränder herein Gräser und Blumen unsere Schultern berühren. Im Hintereinander geht es durch Windungen, unter abgedeckten Teilen hinweg. Eng drückt man sich an die schwarze Wand, um Entgegenkommende vorbeizulassen. Die gekrümmte Karikatur eines Jägers weist uns mit einem unendlich langen Arm an einer Gabelung den rechten

Weg. In einigen Kampfständen vorüber, die jetzt am Tage unbefestigt sind, trifft man auf das erste Haus dieses Dorfes. „Sonnental“ — heißt sein Name über der Tür, zu der einige Stufen hinaufsteigen.

Hier hausen acht Mann einer Gruppe. Die Nachtmachen liegen noch in den Hallen, dunkle Deckenbündel in der Dämmerung der Schloßstellen. An einem kleinen Tisch davor sitzen einige Jäger. Sie lesen und schreiben und unterhalten sich. Wenn die Sonne höher steht, dann wollen sie sich an den kleinen Liegeplatz begeben, der um einen Sappentopf herum in die Grabenwand eingeschnitten ist. Hier erzählt der Gruppenführer die Geschichte seines Bunkers, die eigentlich für alle diese Anlagen gelten kann. Sie beginnt bei den ersten Schützengarnen, die der Spaten in den Dezemberhaken des vergangenen Jahres grub, und berichtet von Mühe und Schweiß manche lange Nacht hindurch. Anfangs April war die neue Unterkunft bezugsfertig.

„Wir haben ihr den Namen Sonnental gegeben“, erklärt der Oberjäger, „weil wir jeden Tag zuerst das Licht hier heroben haben, bis es weitergeht über die anderen Stellungen.“ — „Und Alm! — schaut sie an, könnte sie nicht genau so irgendwo in den Bergen zwischen Juni und Jiar stehen?“ — „So haben alle unsere Bunker ein Stück Heimat.“

Und fürwahr, bei jedem Schritt treffen wir auf das Bayerland, Württemberg mit dem Allgäu, in Namen, Schildern, Zeichen und Wippen. Hier ist das Symbol dieser Gebirgsjägereinheit, der große gelbe Enzian und gegenüber ein Edelweiss aus kleinen Steinchen mosaikartig auf schwarzem Grunde gelegt, dort sind in Patronenhüllen das Habsburgerzeichen des Reiches und ein Wappen einer Landmannschaft auf einer Föhnung gehalten. Die kurze üppige Flora der Wiesen ringsum hat ihre schönsten Blumen in die kleinen Gärten vor den Häusern abgeben müssen oder in die Kisten, die manches Fenster zieren, über manche Tür herabhängen. Schilder und Warnungen sind durch Humor und Karikatur geformt, haben ihre militärische Strenge verloren und sagen ihre Forderungen und Weisungen durch ihre Originalität nicht minder eindringlich. So sind manche Erdwerke schon von außen her zu regelrechten Schmuckstücken geworden.

Nun geht es hinaus auf den Beobachtungsturm, wo ein Volk an der Schere des B-Gerätes steht. Ueber die Steinbrüstung hinweg zeigen die Okulare das Bild des Niemandlandes und weiter zurück semtliches Gebiet. Da bröhnt der Abfahrs eigener Artillerie auf. Zwei, drei reihen sich an. Dann ist es eine Kolte, Gruppe auf Gruppe. Ein einziges Knuschen ist über uns, ein drittes Gurgeln der feindwärts ziehenden Granaten. Rat auf es herüber aus dem Häusergewirr der Bergstadt, lächeln die Sprengwolken hoch vor den Schutthalten und schlichen sich über die Föhrentürme. Eine Wand aus Staub, Quaim und Lohse richtet sich minnienschnell auf, um nördlich zu wendern im schwachen Licht. Später verlagert sich der Feuerschlag und erhebt so sich, wie er begonnen. Jetzt erst findet der Gegner Zeit zur Antwort. Doch er beschleht nur wenige Ziele. Drüben über der Donstellung wollen rostrat die Explosionen. Sonst ist es ruhig im Bunkerdorf.

Der Weg zurück führt uns an einer Wegtafel vorbei, die den Weg zum Jagstplatz und Münchener Haus weist. Es wird darauf bemerkt, daß wegen der Kahrbedienung der Drahtseilbahn wie der Spurbahn dieser Fußweg zu benutzen ist. Vor Stein Schlag und Laminengefahr wird gewarnt. Eine Urlaubsgelahr nach dem 2788 Kilometer entfernten Garmisch bestünde jedoch nicht. Also könnte man getrost . . .

Das, liebe Heimat, ist der Humor deiner Soldaten, die für dich kämpfen jeden Tag und wachen jede Nacht. Das sind deine Gebirgsjäger im Dorf in der Erde.



(BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Koltra, BR. 3.)

Das Kettenrad

Ein neues geländegängiges Fahrzeug, das drei Personen Platz bietet, Es ist Transporter, Geschütz- und Munitionsschlepper und rollt auch dann noch, wenn alle anderen Fahrzeuge rettungslos im Schlamm stecken bleiben.

Kreis-
pflanz-
Rapo-
hat in
ich bei-
Als der
Mühle
unter
Ber-
chr am
halt.)
as Redy-
574 878
genbei-
Beran-
lich ge-
betragt
hungs-
Ober-
Anton
häft. hat.
wurde
mandar-
sum
e Brutt
enwöt
in vom
bergung
Anspelen-
Nr. 8 gältes
leer!
Sieg!
chmek-
ste da-
alshand
aligen
ufrau
er usw.)
on usw.)
10 Res.)
ezepio)
erliche)
ezepio)
stipzig
old.
r Soße
enn Sie
er alle
rdruk-
er Um-
RR

